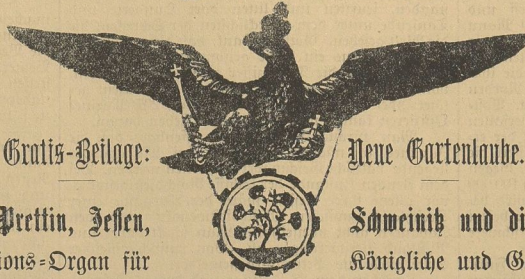


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verkaufspreisliste Nr. 532.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annabur.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1905.

9. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburts-  
tages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am **Freitag, den 27. Januar cr.,**  
**nachmittags 1 1/2 Uhr**  
im Gasthof „Zum Siegeskranz“ ein



## Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2 Mk.  
Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden ge- beten, ihren Namen entweder in die in Umlauf gesezte oder in die im „Gasthof zum Siegeskranz“ ausliegende Liste eintragen zu wollen.  
Annaburg, den 9. Januar 1905.

Reitzenstein,  
Gemeindevorsteher.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1885 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Kreisbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs- Stammliste in der Zeit vom 15. Januar bis Schließ- stens den 1. Februar d. Js. im Bureau des Unter- zeichnerten während der Dienststunden zu melden.  
Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bezw. Vollzugschein vorzulegen.  
Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder,

Prot. und Arbeitsherren, welche diese Anmeldungen unter- lassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen.  
Annaburg, den 3. Januar 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 10. Januar 1905.

Kaiser Wilhelm hat dem General v. Stöffel und dem General Baron Nogi in Anerkennung der von ihnen und ihren Truppen bei der Belagerung von Port Arthur bewiesenen heroischen Tapferkeit den Orden pour le mérite verliehen und den Kaiser von Rußland sowie den Kaiser von Japan telegraphisch um ihre Zustimmung zu der Ordensverleihung gebeten.

Die „Nat. Korresp.“ hört, daß „bis jetzt noch in keiner Weise bestimmte Entschlüsse darüber gefaßt sind, welche Vorschläge von den verbündeten Regierungen gemacht werden sollen, um die Finanz- reform im Reich zu fördern.“ Bevor die Handels- verträge nicht unter Dach und Fach sind, wird man an diese Dinge wohl auch schwerlich herangehen.

Die Errichtung eines Handwerksministeriums als Centralstelle für alle Handwerker- und Mittel- standsfragen verlangt eine Petition, welche der Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands im Auftrage des allgemeinen deutschen Innungs- und Handvertrages an das preussische Staatsministerium gerichtet hat.

Der Bund der Landwirte Schlesiens faßte in seiner Generalversammlung eine Resolution, wonach die Kanalvorlage trotz des Schlepplimonopols, des Schiffsahrtsabgaben und des beschränkten Aus- baus abzulehnen ist. Die schlesischen Fußgänger bereiten eine Massenpetition vor, in der auf die Abschaffung des Fußgastafsters und der Gehelsten hingewirkt werden soll.

Der Bergarbeiter-Ausstand in Rheinland- Westfalen beschränkt sich bisher auf einige Zechen, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gué steht aber einem allgemeinen Streik voraus, wenn die Regierung nicht eingreift. Außer den Bergleuten der Zeche Kaiserstuhl II und Scharnhorst. Dagegen nimmt die Bergerschaft der Zeche Herkules noch eine abwartende Haltung ein, doch ist auch hier der Ausbruch des Streiks wahrscheinlich, nachdem die Verwaltung alle Forderungen der Arbeiter — Wiedereinstellung des entlassenen Knappschafts- ältesten, Beilegung von Mißständen usw. — abge- lehnt hat. Die Ausständigen werden von ihren bis jetzt weiterarbeitenden Kollegen unterst. — Die Verwalterung der dem Eisen- und Stahlwerk Bösch gehörigen Zeche Kaiserstuhl wollte, wenn die Berg- leute die Arbeit bis zum Dienstag nicht aufge- nommen hätten, einen Teil der Dütenarbeiter feiern und die Hachhöfen auslösen lassen. Hieron würden 7000 Arbeiter betroffen werden. Ein Teil der Bergerschaft der Zeche Scharnhorst ist wieder einge- fahren, immerhin beträgt die Gesamtzahl der schon Ausständigen einige tausend. Die Gärung unter den Arbeitern (besonders Polen) anderer Zechen dauert fort. — Der Ausstand dehnt sich auf das ganze Dornmünder Revier aus. 25 Schächte liegen still, mehr als 30 000 Mann streiken. Die Wohnungen der Führer, die Arbeit wieder aufzunehmen, sind erfolglos.

Aus Deutsch-Südwestafrika liegen nähere Mitteilungen über das 50ft indige kriegsreife Geschütz der Abteilung unter Major Weicker am 2. 3. und 4. Januar vor. Die aus drei Kompanien und einer Batterie bestehende Abteilung hat gegen Hendrik Witbooi — der also noch nicht auf englisches Gebiet geflüchtet ist — die „rote Nation“, Karas- leute (aus der Gegend der Karasberge), Weltschoen- drager und Friedrich Maharero geschossen. Der fast doppelt starke Feind hat mindestens 80 Tote ver- loren. Leider konnte der Sieg wegen Mangels an Munition und Verpflegung nicht voll ausgenutzt

## Ein Patronillenritt.

Novelle von D. Gfster.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Warten Sie wenigstens bis Mittag, dann fährt sich das Wetter wahrscheinlich auf.“  
„Nein, gnädige Frau“, entgegnete der junge Offizier ernst, „ich darf nicht länger bleiben, Ihre- wegen und meinetwegen nicht. Noch mit eine dop- pelte Pflicht fort von hier. Ich darf Ihre Gär- tnerin nicht länger in Unruhe nehmen und und muß zu meinem Trampelstück zurück.“  
„Sein Blick freute sichtlich das Antlitz Henriettes, welche die Augen auf den Teller gesenkt hielt und schweigend da saß.“

„Aber Sie werden den Weg verlieren“, rief die Baronin. „Noch dazu in diesem Nebel.“  
„Wenn Sie, gnädige Frau, Ihre Güte vollenden würden und mir einen sicheren Boten mitgeben wollten.“

„Darin liegt ja gerade die Schwierigkeit“, ent- gegnete Frau von Brulange. „Ich habe nur zwei männliche Personen hier auf dem Schloß zur Ver- fügung, den Gärtner und den Kutscher. Alle an- deren jungen Burlichen sind zur Armee eingezogen oder haben sich... den Franktireurs angeschlossen.“

„Ah, also auch hier haben sich schon Franktireur- bänden gebildet?“

„Mania“, sprach ernst und vorwurfsvoll Hen- riette. „Du solltest von diesen Dingen nicht mit Herrn von Trost sprechen.“

„Ach ja, ich vermag! Sie sind ja preussischer Offizier! Aber in der Tat, ich bin in der größten Verlegenheit, wie ich Ihnen helfen soll. Der Gärtner ist ein alter, gebrechlicher Mann, und der Kutscher...“

„Dält es mit den Franktireurs.“ fuhr Bruno fort, als Frau von Brulange starke.

„Ja, er ist Franzose. Früher kaiserlicher Soldat. Aber ich werde sehen, ob ich den Gärtner bestimmen kann, Sie zu begleiten. Der alte Andre ist ein braver Mann und wird Sie nicht verraten.“

„Ich belohne ihn gut, gnädige Frau. Wollte er mich verraten, dann werde ich ihn zu bestrafen wissen.“

„Nein, nein, Andre wird Sie nicht verraten. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich werde selbst gehen, um mit ihm zu sprechen.“

„Madame Brulange erhob sich und verließ das Zimmer, Bruno und Henriette blieben allein zurück, da Lucie noch nicht zum Frühstück er- schienen war.“

Eine peinliche Stille trat ein. Henriette hatte sich gleichfalls erhoben und war an das Fenster getreten, schweigend, mit ernsten Augen in den regelmäßigen Bart hinaussehend. Bruno stand eben- falls stumm da, sich leicht auf die Lehne eines Stuhles stützend und die schlafte, feine Gestalt des jungen Mädchens beobachtend. Ein seltsames Ge- fühl schmerzlicher Wehmut aull in seinem Herzen empör. In wenigen Augenblicken würde er von dem Mädchen Abschied nehmen, um es voraussichtlich niemals wiederzusehen. Und doch

empfund er jetzt bei diesen wunderbaren Zusammen- treffen deutscher denn je, daß er Henriette niemals werde vergessen können, daß er sie liebte mit der vollen, glühenden Leidenschaft seines jungen Herzens. Er konnte nicht von ihr gehen, ohne ihr ein Wort des Abschieds gesagt zu haben.

„Ich bitte um Verzeihung, Mademoiselle Hen- riette“, hub er leise an, „wenn ich es wage, noch einmal das Wort an Sie zu richten.“

„Er sah, wie sie leicht zusammenschreckte und das blonde Haupt tiefer senkte.“

„Ah weiß“, fuhr er mit trauriger Stimme fort, „daß Sie mich haßen, daß Sie in mir nur den Feind Ihres Vaterlandes sehen, aber bei der Erinnerung an die schönen Stunden, die ich in Baden-Baden an Ihrer Seite verleben durfte, be- schwöre ich Sie, mich anzuhören, mir zu gestatten, Ihnen zu sagen, daß ich jene Stunde niemals ver- gessen werde, daß ich die Stunde agne, welche mich auf so wunderbare Weise Sie noch einmal treffen ließ.“

„Ich scheide in wenigen Augenblicken von hier — ich gehe einer ungewissen Zukunft entgegen. Kampf, Wunden, vielleicht der Tod erwarten mich — sagen Sie ein Wort zu mir, Henriette, welches ich als Trost mit mir nehmen kann, daß Sie in dem Feind Ihres Vaterlandes nicht Ihren persön- lichen Feind sehen, daß Sie mir eine freundliche Erinnerung bewahren wollen. Mehr fordere ich nicht, Henriette, mehr darf ich nicht fordern — ich weiß, daß Sie mir nicht mehr gewähren können — Sie sind Französin — ich ein Deutscher, und der

werden, vielmehr mußte Major Meister nach der einzig ergiebigen Wasserfelle Stampfsteinfontein umflehren, um sich dort zu ergänzen. Sobald dies geschehen, soll er die Vereinigung mit den Abteilungen Deimling, Ritter und Lengeke erstreben. Bei den großen Entfernungen und der überaus zeitraubenden Geographen-Übermittlung ist die Verbindung mit diesen schwierig. Auch unsere Verluste in den jüngsten Kämpfen sind erheblich. Vier Offiziere, darunter Major Nauendorf und 15 Mann sind gefallen, 5 Offiziere und 40 Mann verwundet. Friedrich Maharero soll nach Gobabis abmarschirt sein, um den Kampf im Nordosten von neuem zu entfachen. Deutsche Truppenteile, die ihm entgegenzutreten können, sind vorhanden. Im Norden ist es mit der Sicherheit noch schlimmer bestellt. Postboote wurden im Großfontein Bezirk überfallen und verbrannt oder getötet. — Die Zahl der ermordeten Weissen in Groß-Namaland beziffert die „Deutsch-Südwestafrikan. Zeitung“ auf 45. Gegen 700 Pferde, 5000 Stück Rindvieh und über 100.000 Stück Kleinvieh seien verloren. Dagegen wird berichtet, daß eine größere Zahl Farmen wieder bebaut sei. Der Mangel an eingeborenen Arbeitern erzwinge aber die Bewirtschaftung vorläufig noch sehr.

**Rußland.** Der Minister des Innern, Fürst Swiatopolk-Mirski, welcher der konservativen russischen Großfürstenpartei infolge seiner liberalen Gesinnung ein Dorn im Auge war, hat seine Entlassung genommen. Zu seinem Nachfolger ist der frühere Finanzminister Witte ernannt worden. — Die Nachricht von der Uebergabe Port Arthurs ist auch ohne amtliche Bekanntmachung bereits in breite Volksschichten gedrungen und hat eine dumpfe Gärung hervorgerufen. Die Zahl der Friedensfreunde wächst, ebenso die Zahl derer, die eine Zurückforderung des baltischen Geschwaders verlangen.

— [Revolution in Rußland?] Der Präsident der Moskauer Semstwo, Fürst Trubetkoi, hatte in seinem vor einigen Tagen an den Zaren gerichteten Schreiben gesagt, es handle sich in Rußland nicht um einen Aufstand, sondern um eine Revolution. Und nach dem, was aus Petersburg, Moskau, Odessa, Kiew und anderen großen russischen Städten gemeldet und bekannt wird, will es fast scheinen, als habe sich Fürst Trubetkoi durchaus seiner Ueberschätzung schuldig gemacht.

**Amerika.** Washington, 10. Januar. Durch eine oder mehrere Personen wurde heute der erfolgreiche Versuch gemacht, das kürzlich von dem deutschen Kaiser zum Geschenk gemachte Standbild Friedrichs des Großen in die Luft zu sprengen. Die Sprengmasse war mit brennender Lunte an der Umfriedung des Denkmals befestigt, wurde aber durch einen Beamten vor der Explosion entfernt. Ein Schaden irgend welcher Art ist nicht angerichtet worden.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Uebergabe Port Arthurs kam der japanischen Armee durchaus überraschend. Ihr Jubel war unbeschreiblich. Krank, halb verhungert und wie betäubt standen die wenigen übrig gebliebenen Verteidiger in den Laufgräben, während die Offiziere bitterlich schluchzten. Unter den japanischen Truppen herrschte strengste Ordnung und musterhafte Disziplin. Grauenvoll war der Anblick, der sich den Siegern in Port Arthur bot. Ein schlammiges sah es in den Lazaretten aus. Die mit zermalnten und zerstückten Körpern angefüllt waren. Wäre die Befreiung nicht bald gekommen, so wäre die ganze russische Besatzung

Krieg zwischen den beiden Völkern trennt unser Leben. . . Henriette, jagen Sie mir ein freundliches Wort. . . der Gedanke an Sie wird mich nicht verlassen — er wird mein letzter sein, wenn des Feindes Blei mich trifft. . .

Mit einer plötzlichen Bewegung wandte Henriette ihm ihr bleiches Antlitz zu. Es war, als wolle sie auf ihn zuwinken, aber gewaltsam hielt sie sich zurück, wandte sich wieder ab, indem sie ihm die Hand entgegenstreckte und leise sprach: „Leben Sie wohl und mögen meiner Landsleute Waffen Sie verhören.“

Er ergriff ihre Hand und drückte sie innig an die Lippen. „Danke Ihnen, Henriette. . . Ihr Wunsch wird mir zum Segen gereichen.“

Er wollte sich entfernen, als sich die Tür öffnete und Madame de Brulange und Lucie mit erregten Gesichtern in das Zimmer eilten. „Mon dieu“, rief die Baronin, „was jagen wir nun an? Eine Patrouille afrikanischer Jäger näht sich dem Schloß. Der Gärtner, welcher draußen im Park arbeitet, hat sie bemerkt. In einer Viertelstunde können Sie hier sein!“

Bruno war bleich geworden. Fest umfaßte seine Hand den Griff des Säbels. Das Gefühl des Mißtrauens, daß man ihn verraten, schlich sich wieder in sein Herz. Sich zur Ruhe zwingend fragte er: „Wie stark ist die Patrouille?“

„Andre sah fünf Reiter.“

„Nun, dann werde ich gehen. Ich werde ver-

suchen, ihnen auszuweichen, wenn das nicht möglich, werde ich den Kampf nicht scheuen. . . Henriette zuckte zusammen. Aber sie schwieg auch jetzt und senkte nur das bleiche Antlitz, die Hand auf das heftig pochende Herz pressend. „Nein, nein, dieser Gefahr dürfen Sie sich nicht aussetzen“, rief Madame de Brulange. „Die Gefahr ist nicht so groß“, entgegnete in festem Tone Bruno. „Ich habe meinen Revolver.“

„Halt“, rief Lucie jetzt, „ich weiß einen besseren Ausweg! Wir verbergen Sie, bis die Patrouille wieder fort ist. . .“

„Nein, Mademoiselle Lucie“, erwiderte lächelnd der junge Offizier, „das geht nicht an. Vielleicht bleibt die Patrouille längere Zeit, vielleicht ist sie nur der Vortrab einer größeren Abteilung. Und dann bedenken Sie, in welcher Lage Sie gebracht würden, wenn man mich in Ihrem Hause verhaftet fände. Ich kann auf keinen Fall auf Ihren Vorschlag eingehen. Außerdem würde der Kutscher mich verraten. . .“

„Auch, der Kutscher ist heute früh nach Zabern gefahren. . .“

„So hat er vielleicht die Patrouille hierher geschickt!“

Traurig senkte Lucie das braune Lockenköpfchen. „Aber was sollen wir beginnen?“

„Wenn ich nur ein Pferd hätte, ich fürchte die dreifache Anzahl der Patrouille nicht! Aber mein armer, braver Douglas ist ja tot. . .“

Henriette erhob in diesem Augenblick wie unter

der Wirkung eines plötzlichen Entschlusses das Haupt. Ihr tiefblaues Auge schimmerte feucht, eine rosige Glut bedeckte ihre Wangen. „Ich stelle Ihnen mein Reitpferd zur Verfügung“, sprach sie mit bebender Stimme. „Henriette, unmöglich. . .“

„Ich lese in Ihren Augen den Gedanken, daß wir Sie verraten, daß wir Sie mit Ablicht solange zurückgehalten haben könnten, bis jene Patrouille herangekommen war. Nehmen Sie mein Pferd, und denken Sie nicht länger schlecht von uns.“

„Ich kann es nicht annehmen!“

„Sie müssen es annehmen. Ich bitte Sie darum. . .“

Ihre Stimme war weich geworden. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Lucie slog auf ihre Schenkel zu, umarmte sie stürmisch und rief: „D. Du meine gute, edle, kluge Henriette! Ich eile, daß Andre das Pferd sattelt. . . kommen Sie Monsieur Bruno, in fünf Minuten ist das Pferd fertig, dann reiten Sie einen Seitenweg entlang und gewinnen so den Wald — kommen Sie — kommen Sie. . .“

Das Mädchen wollte den jungen Offizier fortziehen, aber Henriette sprach: „Geh' nur allein, Lucie, Monsieur Trotz kommt gleich nach. Wir kommt da ein Gedanke, wie Sie das Schloß ganz sicher verlassen können. . .“

(Fortsetzung folgt.)

### Lokales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Die am Dienstag Abend im Siegesstranz in Sachen der Errichtung der 10. Schulstelle tagende Hausväter-Versammlung der hiesigen Schulgemeinde lehnte die von der Regierung geforderte Errichtung derselben als Lehrerinstelle mit Stimmenmehrheit ab.

S **Annaburg.** Im Interesse unserer Leser machen wir auf die Bekanntmachungen in unserer Zeitung in Nr. 145/1904 und Nr. 1/1905 betreffend die Verteuerung der Miets- pp. Verträge mit dem Bemerkten aufmerksam, daß bei sämtlichen Steuerstellen die hierzu nötigen Formulare, welche die näheren Vorschriften über die Stempelentrichtung u. s. w. enthalten, unentgeltlich zu haben sind.

— Die Witterung schwankt im neuen Jahre hin und her. Vor Neujahr Sturm und Regen, dann klarer Frost und klarer Himmel, hierauf Regen resp. Schnee, dann wieder Sturm und Regen und nun sind wir wieder bei Frost und klarem Himmel. Freitag und Sonnabend hat abermals ein furchtbarer Nordweststurm mit Schneeböen, der sich auch im Binnenlande bis weit nach Mitteldeutschland hinein bemerkbar machte, wieder die Nordsee und Elbe und Weser heimgesucht, so daß die Schiffe nicht auslaufen konnten und leider zahlreiche Unfälle zu melden sind. Die Landungsbrücke bei Helgoland ist größtenteils weggeschlagen, die Düne stark beschädigt. Verschiedene Dampfer und Segelschiffe sind stranden, das nach Stettin bestimmte dänische Segelschiff „Nordstern“ ist im großen Belt mit Mann und Maus untergegangen. Der Glddich bei Twidenstedt konnte nur mit äußerster Not gehalten werden, 400 Mann Infanterie aus Stade halfen bei der Dichtung des Damms mit, ohne welche das ganze Dorf Twidenstedt von den Fluten fortgerissen worden wäre.

Mehrere Glddichschiffe wurden vom Sturm bis in Gärten der Bauernhöfe geschleudert. Auch in Hamburg, Kurlhaven, Kiel, Bremen hauste das Unwetter gewaltig, doch scheint dort größerer Schaden an Eigentum nicht angerichtet zu sein. Auch Hollands und Belgiens Gärten sind heimgesucht, in Antwerpen, Rotterdam, Scheveningen und anderen Orten sind schwere Verwüstungen angerichtet. Auch in diesen Gewässern sind verschiedene Schiffe verloren gegangen. Gleichfalls heftige Stürme herrschten im Alpengebiet; Tirol, Salzburg zc. sind von Unwetter heimgesucht sehr groß ist überall im Hochgebirge die Lawinengefahr geworden.

**Wörth** (Unfall), 9. Januar. Auf dem Eise des Sees sind gestern die zwölfjährige Tochter und der achtjährige Sohn des Kreiswärters Johannes beim Schlittschuhfahren eingebrochen und ertrunken. Der seinen Kindern zur Hilfe herbeieilende Vater konnte ihnen keine Rettung bringen.

**Alsleben a. S.**, 8. Jan. (Erstickt.) Auf schreckliche Art kam heute der Buchhalter Heinrich Martin ums Leben. Er hatte im Bett gelegen und war eingeschlafen, ohne das Licht auszuschließen. Die niederbrennende Kerze entzündete erst Stuhl und Teppich, und das Feuer ergriff schließlich auch das Bett. Durch den sich entwickelnden Rauch ist der junge Mann erstickt. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Frensburg a. H.**, 8. Januar. (Opfer des Sturmes.) Der 12 Jahre alte Sohn des Schuhmachersmeisters Köhler, der in der hiesigen Buchhandlung mit Austragen von Journalen beschäftigt war, wurde gestern nachmittags, als er den zur

königlichen Domäne führenden Fahrweg betreten hatte, von einem Kavillon, den der heftige Sturm losgerissen hatte, zu Boden geschleudert und so schwer am Kopfe verletzt, daß der Tod schon nach wenigen Stunden eintrat. Der Unglücksfall erregt allgemeines Bedauern.

### Vermischtes.

— Neue Offiziersbriefe aus Deutsch-Südwestafrika sind der „Tägl. Adsch.“ zur Veröffentlichung übergeben worden. Sie führen den Leser an den Rand des Sandfeldes und schildern die ungewohnten Strapazen, Entbehrungen und Krankheitsverläufe, welche die Verfolgung der Herero und ihre Einschließung im Sandfeld für unsere braven Truppen mit sich gebracht hat. Sie zeigen ihm anschaulich das Kriegsgeschehen deutscher Soldaten in der Wüste — wochenlang als einzige Nahrung: „Kaffee und Erbsenwurst.“ — Die Menge des im Hererolande erbeuteten und zur Verteilung an die Geschädigten bestimmten Viehs soll sich nur auf 3000—5000 Stück Großvieh belaufen, während die Menge des von den Herero bei Ausbruch des Aufstandes geraubten Großviehs auf über 20 000 Stück zu schätzen ist. Die von unseren Truppen gemachte Beute ist zwar ziemlich groß gewesen, aber viel Vieh ist verendet, anderes zur Verpflegung der Krieger verwendet worden.

**Züchtigungsrecht an fremden Kindern.** In neuerer Zeit mehrten sich die Urteile höherer und höchster Gerichtsstenzen, nach denen das Züchtigungsrecht an fremden Kindern unter gewissen Umständen gesetzlich gewährt ist. So hat das sächsische Oberlandesgericht in einem Falle, in welchem ein Wittichschaftsbesitzer zwei Knaben, die aus seinem Wirtshaus flüchtig geholt und ein Johannisfeuer angezündet hatten, tüchtig durchprügelte, letztinständig befähigt, daß ihm ein Züchtigungsrecht zugestanden habe, da sich die Eltern nicht in der Nähe befunden hätten und eine sofortige Bestrafung des Unfugs wohl am Plage gewesen sei.

**Der Kälte und Sturmperiode** der letzten Woche sind nach bisher vorliegenden Nachrichten in Ostpreußen 26, in Westpreußen und Posen 8 Menschenleben zum Opfer gefallen, in Ostpreußen sind 11, in Westpreußen 4 Personen im Freien erkrankt, darunter zwei Postboten, ein Postkutscher, ein Nachtwächter und ein Fischer bei Ausübung ihres Berufes. Ferner sind in Ostpreußen bei Kühren 15 Fischer erkrankt und 4 Personen Weine, Hände und andere Körperteile erkrankt. In Posen und Westpreußen wurden 4 Leute durch vom Sturm umgeworrene Säulergiebel erschlagen. — Aus Breslau wird gemeldet, daß nach den bisher vorliegenden Nachrichten vom 31. Dezember bis 4. Januar 18 Erwachen und 3 Kinder erkrankt sind.

**Berlin** hat nunmehr die zweite Million Einwohner nicht nur erreicht, sondern schon überschritten. Ein neuer Raubmord ist in Berlin verübt worden. Das Opfer ist die 45 Jahre alte Witwe Sinnig, die in ihrem Hause in der Wilhelmshavener Straße, im Stadtviertel Moabit, ein Zigarrengeschäft betrieb. Als dieses am Freitag früh nicht zu der üblichen Zeit geöffnet wurde, drang man gewaltsam ein und fand die Frau, in ihrem

Blute schwimmend, tot auf. Die Leiche, die bekleidet war und der nur die Schuhe fehlten, zeigt eine klaffende Wunde am Kopfe, offenbar von einem stumpfen Gegenstand herührend. Allem Anschein nach ist die alleinlebende Frau bald nach dem Geschäftsbesuch überfallen und ermordet worden. Der Körper der Toten lag in der Nähe der Laden-tür. Die Kasse war ausgeraubt, das Warenlager durchwühlt. Die Besichtigung der Leiche ergab, daß die Frau durch Weilschläge getötet wurde. Vier Fiebe gingen quer über das Gesicht, das durch den einen in zwei Teile geteilt war. Auf die Ermittlung des Mörders sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

In der Jägerstraße in Berlin wurde Nachts ein Musiker von einem Kantinenwirt durch einen Schlag mit dem Spazierstock über den Kopf getötet. Beide hatten sich beim Bier über Politik unterhalten und waren hierbei in Streit geraten.

**Berlin**, 4. Januar. Während der Gänzezeit wurden auf dem Gännenmarkt in Friedrichsfelde bei Berlin, den größten Deutschlands, fast 2 Millionen Stück umgesetzt.

**In Konkurs geraten** ist am Ende des vorigen Jahres die Spar- und Darlehns- und Genossenschaftskasse zu Nagöben im Kreise Jansch-Belzig, die durch die Unredlichkeiten des zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten Kaufmanns Spieles stark in Mitleidenschaft gezogen worden war. Die Mitglieder der Kasse sollten jetzt das große Defizit aufbringen, weil die landwirtschaftliche Zentralkasse in Berlin die abgehobenen Gelder zurückverlangte. Ueber den Verteilungsmodus war aber keine Einigung zu erzielen, jedoch der Konkurs angemeldet worden mußte. Wird das Defizit gleichmäßig verteilt, so entfallen auf jeden Genossenschafter etwa 1800 Mark.

**Drei Kinder ermordet.** Nach ist der Mörder der Frau Sinnig in der Wilhelmshavenerstraße in Berlin nicht ermittelt und schon wieder kommt die Kunde von einem furchtbaren Verbrechen. Der Wagnadler 2 wohnhafte Handelsmann Medersdy ermordete am Dienstag Morgen seine drei Kinder und zwar ein 2 Jahre altes Töchterchen und seine Söhne im Alter von dreiviertel und 5 Jahren. Alle drei Kinder hat der Vater heute früh am Bettpfosten aufgehängt. Medersdy wurde verhaftet.

**Hirsdorf.** Unter der Bezeichnung „Feinster Tafelhonig“ hatte der Kaufmann Heinrich Michels hier Kunsthonig in den Handel gebracht. Er war wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, wurde vom Schöffengericht aber freigesprochen, weil dieses annahm, daß dem kausenden Publikum die Beschaffenheit des Honigs bekannt sei. Die Strafammer des Berliner Landgerichts II hat dies Urteil aufgehoben und auf 100 Mk. Geldstrafe erkannt.

**Auen.** Die Jagdpächter der hiesigen Feldmark (drei Berliner) haben aus Freundschaft darüber, daß ihnen der Pachtvertrag verlängert ist, und in Anerkennung, daß man ihnen stets freundlich entgegenkommen ist, der Stadt 1000 Mk. als Geschenk gemacht, die dem Kinderheimfonds überwiesen sind.

**Trenen.** 3. Januar. Im Schneesturme umgenommen ist in der Nacht zum Montag ein hier wohnhafter 42-jähriger Weber, welcher sich nach

Neschtan auf seinen Arbeitsplatz begeben wollte jedoch in Waffengraben für ermattet liegen geblieben und erstarrt ist.

Wer sein Geld zum Fenster hinauswerfen will, lasse sich **Butter aus Galizien** kommen. In der Freiburger Gegend ging ein Verkäufer ein Paket Butter zu, das nach dem Angebot 11 Pfund feinste Naturbutter enthielt und 9,50 Mk. kosten sollte. Das Paket, für das 10,05 Mk. Postnachnahme erhoben wurden, konnte erst nach Erlegung von weiteren 55 Pf. vom Steueramte abgeholt werden. Beim Öffnen stellte es sich heraus, daß dieses 6 1/2 Pfund (durchschnittlich) eines grau aussehenden, vollständig ungenießbaren, widerlichen Produktes, die reine Stiefelschmiere, enthielt. Verschiedene Empfänger haben die Pakete wieder zurückgeschickt, das Geld aber haben sie nicht zurückerhalten. Ein Freiburger eingekaufener Verkäufer hat eine Eingabe an das Staatsministerium gerichtet.

**Madrid**, 6. Januar. In ganz Spanien herrscht enorme Kälte. Zahlreiche Menschen erfrieren. Die Ernte hat schweren Schaden gelitten.

### Produkten-Börse.

**Berliner Frischmarkt** am 9. Januar. Weizen markt. 176,00 bis 176,50, Roggen, markt. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137—149, schwere 150—159 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 124—134 frei Wagen. Hafer, markt, mehlens., pomm., preuß., pol. u. schlef. fein 155 bis 163, mittel 147—154, gering 143—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 129,50—131,00, zund. 122,50 bis 127 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 140—146, fein 147—156 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,75, Roggenmehl 0 und 1 17,00—18,40, Weizenkleie 10,40—11,20, Roggenkleie 11,10—11,50 Markt.

### Kurse vom 9. Januar 1905.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,90
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,80
3 1/2 % dgl.	89,80
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	101,90
3 1/2 % Preuss. Konsols	101,90
3 % dgl.	89,90
3 % Sächsische Rente	88,70
4 % dgl. Rentenbriefe	103,40
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	98,80
3 1/2 % dgl.	98,90
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100,60
3 1/2 % dgl.	94.-
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	101,60
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102,60
3 1/2 % dgl.	97,50
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfbf. u. b. 1906	89,25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,90
3 1/2 % dgl.	95,80
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	108,25
Bankdiskont 5 %	Lombard 6 %.

### Ansländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	99,90
4 1/2 % dgl. v. 98	92,30
4 % Rumän. 90er Rente	91,50
5 % alte Rumän. an. Rente	100,10
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,20
4 % dgl. Goldrente	101,60
4 % Ungarische Goldrente	100.-
4 % dgl. Kronenrente	98,40
4 % Russische Staatsrente von 1902	89,50

### Torgauer Filiale

der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

### Anzeigen.

Eine große **Unter-Wohnung** oder eine **Oberwohnung** ist zum 1. April 1905 zu beziehen.

**W. Gleichner**, Adorfstr.

Eine große und eine mittlere **Wohnung** ist in meinem Hause **Torgauerstraße 18h** zu vermieten.

**Hermann Beck**.

**Grundstückes Verkäufe!**

Distrikt und schnell werden Grundstücke aller Art durch das weitverzweigte **Büreau „Zentrum“**, Berlin, Landsbergerstr. 57, verkauft; wer Hypotheken in jeder Höhe anzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser **Büreau**. Da unser Vertreter in 8 bis 14 Tagen dort anwesend ist, bitten um schriftliche Anmeldung. Der Verkauf ist kostenlos.

Eine **Oberwohnung** (1. Etage), 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April cr. zu vermieten bei **A. Reich**.

**ff. Leinmehl** à Centner 7,50 Mk., **Baumwollsaatmehl** à Centner 6,00 Mk., beides pro Ctr. in Säcken zu 150 Pfg. offeriere von einem größeren früheren Abnehmer als äußerst billig, worauf Bestellungen erbitte.

**Adolf Weicholt**, Prettin.

**ff. Mus** 2 Pfund 35 Pfg., **türkisch. Pflaumenmus** à Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt **A. Reich**.

**Diamant-Salon-Petroleum** wieder eingetroffen bei **W. Voigt's Nachf.**

**ff. Mahlkleie** habe von einem größeren Posten gemahlten Roggen à Ctr. 6,25 Mk. als sehr preiswert abzugeben.

**Adolf Weicholt**, Prettin.

Bringe mein reichsortiertes Lager in

**Cigarren und Cigarretten**

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in empfehlende Erinnerung.

**M. Richter.**

**Bleiwasser 2 1/2 %**, **Carbol-Wasser 5 1/2 %**, **Creolin, Lysol** zur **Wunddesinfektion, Arnicatinctur** empfiehlt die **Drogerie Annaburg** D. Schwarz.

### Citronensaft

aus frischen Citronen zur **Citronensaftkur** und im Haushalt vorzüglich geeignet, à Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die **Apotheke Annaburg**.

NB. Bei grösserer Abnahme gewährt Vorzugspreis.

Das **Fuhrgeschäft von A. Neker Annaburg**, Feldstraße empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfuhrten** bei mäßiger Preisstellung.

Alle Postankalten und Landbriefträger, unser Zeitungsabte sowie die Expedition selbst nehmen nach jederzeit Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** für das 1. Quartal entgegen. Der Abonnementpreis beträgt 1 Mk. frei ins Haus, durch die Post 1,25 Mk. ohne Bestellgeld.

Expedition der **Annaburger Zeitung**

**Frische Centrifugen-Butter**  
pro Kanne 2,00 Mt.  
empfiehlt  
**W. Voigt's Nachf.**

Russische Knöterich-  
**Brust-Caramellen**,  
ein gut bewährtes Linderungsmittel  
bei  **Husten und Heiserkeit**,  
in Packeten zu 15 und 25 Pfg.,  
empfiehlt die  
**Apothete Annaburg.**

**ff. Syrup, hell**  
à Pfund 20 Pfg.  
**Honig-Syrup**  
à Pfund 30 Pfg.  
**Rübenfart**  
à Pfund 15 Pfg.  
empfiehlt  
**A. Reich.**

**Ananas-Pflanz-Extrakt**  
**Schlimmer-Pflanz-Extrakt**  
**Norwein-Pflanz-Extrakt**

Flasche 1,50 Mt.  
à Liter 2,60 Mt.  
**ff. Grog-Num** à " 1,60 "

**Cognac Tres-Vieux** \*\*\*  
Flasche 5,00 Mt.  
" **Vue** \*\* " 4,00 "

" (französi. Verschnitt)  
Flasche 1,50 Mt.  
**Alter Nordhäuser Korn**  
à Liter 1,80 Mt.

sowie **diverse Liköre**, als:  
**Pergamotte**, **Crème de Cacao**,  
**Stonsdorfer**, **ff. Ingwer**,  
**ff. Pfeffermünz**, **ff. Kümmel**,  
**ff. Bitter**, **ff. Jagdlidör**,  
**Cherry Brandy**,  
ferner **Rougecamp**, **Wamppe**,  
sowie **ächten Steinbäger**  
empfiehlt billigst

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Guttalin.**  
W. Z. 46672.  
Führt und fettet nicht ab, dient zur  
**Konserveierung und Glanzbräu-**  
**machen aller Lederarten**, bei  
jeder Art Stiefeln etc.  
Obiges findet fast nur allein Ver-  
wendung beim Militär.  
Zu haben in der  
**Drogerie + Annaburg**  
(D. Schwarze.)

**Gummierte Postpaket-Aufklebepfettel**  
hält vorrätig  
**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

**Plüsch-Teppiche**,  
**Tischdecken**,  
**Sophadecken**,  
**Bettdecken**,  
**Gardinen**,  
**Spachtelkanten**,  
**Läuferzeuge**  
in neuesten Mustern empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

**Dachziegel**

hervorragende Qualität, in schönen Farben, empfehlen  
**Schlesische Dachstein- u. Falzziegel-Fabriken**  
vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft**,  
**Freiwalddau (Bez. Liegnitz).**  
Verkaufsstelle: **Leipzig, Gfsterstr. 53.**

**Damen-Blusen**  
in **Barchent, Velour, Satin**,  
**Halbwolle** und **reiner Wolle**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Phosphorsauren Kalk**  
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.  
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig,  
empfiehlt billigst die  
**Apothete Annaburg.**

**Kleiderstoffe**,  
**Unterrockstoffe, Flanelle**,  
**Kleider- und Hemden-Barchent**  
empfiehlt in allen Preislagen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Wilhelm Freidank**,  
Schuhmachermeister, Annaburg,  
empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager aller Arten  
**Schuhwaren**  
nur gute, reelle Ware  
**Bestellungen nach Maß**  
und **Reparaturen** werden zu  
billigen Preisen ausgeführt.  
Ferner halte am Lager große Auswahl der **berühmten**  
**Ochotzer Filzschuhwaren**,  
**Einlegesohlen** in Filz, Haar und Kork, sowie **Einziehschuhe** und  
**Filz-Aufnähsöhlen**.  
Sämtliche **Leder-Konserverungsmittel** und **Lacke**.  
Bei vorkommenden Bedarf um geneigten Zuspruch bittend  
Hochachtungsvoll  
Der Obige.

Empfehle in großer Auswahl:  
**Herren- und Knabenwesten, Walfacken**,  
**Unterhosen, Kinder-Trikots**,  
**Normalhemden, Damen-Beinkleider**,  
**Sweater, Zuvenjäckchen**,  
**Knaben-Anzüge**,  
wollene **Herren-Chemise's, Hemden- und**  
**Kleiderbarchent, Bettzeuge, Inletts**,  
**Damen- und Kinderchürzen**  
zu den billigsten Preisen.  
**Sebat. Schimmeyer, Annaburg.**

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Den geehrten Einwohnern von **Annaburg und Umgegend**  
zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt  
**Holzderfer-Strasse Nr. 105a**  
im Hause des Herrn Kaufmann **Geist** befindet.  
Ich bitte das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch weiterhin  
Hochachtungsvoll  
bewahren zu wollen.

**Wilhelm Fischer**,  
Schneidermeister.

**Stempelfarbe**  
violett  
**waschrechte Stempelfarbe**  
schwarz, sowie  
**Dauerfarbkissen**  
für **Kaufschutempel**  
hält vorrätig  
**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

**Brenn-Spiritus**  
Marke „Herold“  
90 % Vol. **40 Pfg.**,  
95 % Vol. **43 Pfg.**  
der Orig.-Esterlache (ohne Glase)  
**Drogerie + Annaburg**  
O. Schwarze.

**Chokoladen**,  
**Cacao, Thee**,  
**Kaffee's**  
geröstet, von 1,00 bis 2,00 Mt.  
per Pfd. empfiehlt  
**M. Richter.**

**Gebrüder Lehmann's**  
**Sanitäts-Caramellen**  
(Gel. geschützt Nr. 38203.)  
Dieselben sind mit größter Sorgfalt  
nach unter Garantie besten Ma-  
terials, vorzüglichster Ingredivien  
im Laboratorium des Herrn Apo-  
theker **Georg Baummeister** bereitet  
und frei von gesundheits-schädlichen  
Bestandteilen.

**Russische Knöterich-**  
**Caramellen**  
beliebt bei **Husten, Heiserkeit** und  
katarthalschen Erscheinungen.

**Kola-Caramellen**  
leisten vorzügliche Dienste bei Er-  
müdung, wirken erfrischend und  
durststillend.

**Eucalyptus-Caramellen**,  
anerkannt beste Linderungsmittel  
bei **Husten, Heiserkeit** und katarth-  
halschen Erscheinungen.  
In Annaburg in Packeten à 10  
und 20 Pfg. allein erhältlich bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Braun'sche Farben**  
für Hausgebrauch!  
**Blousenfarben**  
**Handschuhfarben**  
**Stoff- u. Cremefarben**.  
Bestes Fabrikat zum Selbst-  
färben von Kleidern,  
**Blousen, Gardinen, Glacé-**  
**Handschuhen**.  
Schutzmarke **Schleife mit Krone**  
bürgt für **beste Qualität**.  
Zu haben in der  
**Apothete Annaburg.**

**Nachlaß-Verzeichnisse**  
hält vorrätig die **Buchdrucker.**

Den geehrten Einwohnern  
stelle meine neu aufgestellte  
**Wäscherolle**  
neueren Systems, schön glättend  
und leicht gehend, zur gefälligen  
Benutzung.  
Hochachtungsvoll  
**Heinrich Winkler**,  
Mühlentstr. Nr. 45.  
Dieselbst ist eine **Wohnung**  
zum 1. April cr. zu vermieten.

**Vereine und Gastwirte**  
mache auf mein großes Lager in  
**Masken-Kostümen**  
aufmerksam. Uebernehme **Neuan-**  
**fertigungen** nach Maß und jedem  
Maßstab, leichweise.  
Sämtliche **Utensilien, Besätze**,  
Stoffe etc. sind zu haben bei  
**Max Wittig, Falkenberg**,  
Maskenkostümfabrik u. Verleihsinstitut

**Brause-Limonaden**,  
**Selterswasser**,  
**Champagner-Weine**  
eigener Fabrikation,  
empfiehlt in derselben Güte wie jede  
anzwärtige Konkurrenz die  
**Apothete Annaburg**.  
Wirthen und Wiederverkäufer  
Vorzugspreise.

**Ofen- und Eisen-Lack**,  
**Bernstein-Lack**,  
**Spiritus-Lack**  
braun, schwarz und weiß  
● **Nussbaum-Beize**.  
**Bronze**, flüßig und in Pulver,  
sowie **Wasser-Bronze**  
empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Voranzeige!**  
Sonntag, den 12. Februar cr.  
hält der  
**Gesangverein Liedertafel**  
in **Acker's Neue Welt**  
seinen diesjährigen

**Maskenball.**  
Alles Nähere später.  
Der Vorstand.

**Danksagung.**  
Für die zahlreichen Be-  
weise der Teilnahme wäh-  
rend der Krankheit und beim  
Begräbnis unseres lieben  
Töchterchens **Elisbeth**  
sagen wir Allen auf diesem  
Bege unseren herzlichsten  
Danf.  
**Hermann Reich**  
und **Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verkaufspreisliste Nr. 532.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1905.

9. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburts-  
tages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am **Freitag, den 27. Januar cr.,**  
**nachmittags 1 1/2 Uhr**  
im Gasthof „Zum Siegeskranz“ ein



**Festessen**  
stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2 Mk.  
Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen  
patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden ge-  
beten, ihren Namen entweder in die in Umlauf  
gesetzte oder in die im „Gasthof zum Siegeskranz“  
ausliegende Liste eintragen zu wollen.  
Annaburg, den 9. Januar 1905.

Reitzenstein,  
Gemeindevorsteher.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1885  
hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten,  
sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren  
zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige  
Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt  
ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-  
Stammrolle in der Zeit vom **15. Januar bis Spä-  
testens den 1. Februar d. J.** im Bureau des Unter-  
zeichneten während der Dienststunden zu melden.  
Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben  
den Geburts- bzw. Vollungsschein vorzulegen.  
Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder,

### Ein Patronillenritt.

Novelle von D. Gfster.

(Fortsetzung.)

(Radbrand verboten.)

„Warten Sie wenigstens bis Mittag, dann  
kann ich das Wetter wahrheitsgemäß auf.“  
„Nein, gnädige Frau,“ entgegnete der junge  
Offizier ernst, „ich darf nicht länger bleiben, Ihre-  
wegen und meinewegen nicht. Mich ruft eine dop-  
pelte Pflicht fort von hier. Ich darf Ihre Gütig-  
keitschuld nicht länger in Anspruch nehmen und  
und muß zu meinem Truppendeich zurück.“  
„Sein Blick streifte flüchtig das Antlitz Henriettes,  
welche die Augen auf den Teller gesenkt hielt und  
schweigend dastand.“  
„Aber Sie werden den Weg verfehlen,“ rief  
die Barontin. „Noch dazu in diesem Nebel.“  
„Wenn Sie, gnädige Frau, Ihre Güte vollenden  
würden und mir einen sicheren Boten mitgeben  
wollten.“  
„Darin liegt ja gerade die Schwierigkeit,“ ent-  
gegnete Frau von Brulange. „Ich habe nur zwei  
männliche Personen hier auf dem Schloß zur Ver-  
fügung, den Gärtner und den Kutscher. Alle an-  
deren jungen Herren sind zur Armee eingezogen  
oder haben sich... den Frantireurs angeschlossen.“  
„Ah, also auch hier haben sich schon Frantireur-  
banden gebildet?“  
„Wanna,“ sprach ernst und vorwurfsvoll Hen-  
riette. „Du solltest von diesen Dingen nicht mit  
Gern von Trost sprechen.“

Brot- und Arbeiterherren, welche diese Anmeldungen unter-  
lassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen.  
Annaburg, den 3. Januar 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 10. Januar 1905.

Kaiser Wilhelm hat dem General v. Stöffel und  
dem General Baron Rogi in Anerkennung der von  
ihnen und ihren Truppen bei der Belagerung von  
Port Arthur bewiesenen heroischen Tapferkeit den  
Orden pour le mérite verliehen und den Kaiser von  
Rußland sowie den Kaiser von Japan telegraphisch  
um ihre Zustimmung zu der Ordensverleihung  
gebeten.

Die „Nat. Korresp.“ hört, daß „bis jetzt noch  
in keiner Weise bestimmte Entschlüsseungen darüber  
gefaßt sind, welche Vorschläge von den verbündeten  
Regierungen gemacht werden sollen, um die Finanz-  
reform im Reiche zu fördern.“ Bevor die Handels-  
verträge nicht unter Dach und Fach sind, wird man  
an diese Dinge wohl auch schwerlich herangehen.

Die Errichtung eines Handwerksministeriums  
als Centralstelle für alle Handwerker- und Mittel-  
standsfragen verlangt eine Petition, welche der  
Centralausschuß der vereinigten Innungsverände  
Deutschlands im Auftrage des allgemeinen deutschen  
Innungs- und Handvertrages an das preussische  
Staatsministerium gerichtet hat.

Der Bund der Landwirte Schlesiens faßte  
in seiner Generalversammlung eine Resolution,  
wonach die Kanalvorlage trotz des Schlepplimonopols,  
des Schiffsahrtsabgaben und des beschränkten Aus-  
baues abzulehnen sei. Die schlesischen Fluhändler  
bereiten eine Massenpetition vor, in der  
Abhängigkeit des Futurfalters und der  
hingewirkt werden soll.

„Ach ja, ich vergaß! Sie sind ja  
Offizier! Aber in der Tat, ich bin in der  
Verlegenheit, wie ich Ihnen helfen soll. Ich  
ist ein alter, gebrechlicher Mann, und der  
„Dält es mit den Frantireurs.“ fuhr  
fort, als Frau von Brulange starke.  
„Ja, er ist Franzose. Früher kaiserlich  
Aber ich werde sehen, ob ich den Gärtner  
kann, Sie zu begleiten. Der alte An-  
braver Mann und wird Sie nicht ver-  
„Ich belohne ihn gut, gnädige Fra-  
er mich verraten, dann werde ich ihn zu  
wissen.“  
„Nein, nein, Andre wird Sie nicht  
Gnädigst Sie mich einen Augenblick,  
selbst gehen, um mit ihm zu sprechen.“  
„Wanna, Brulange erhob sich in  
das Zimmer, Bruno und Henriette fol-  
zurück, da Lucie noch nicht zum Fr-  
schienen war.“  
„Eine peinliche Stille trat ein. Hen-  
sich gleichfalls erhoben und war an dem  
getreten, schweigend, mit ernsten Augen  
regemäßigen Part hinausgehend. Bruno  
falls thum, da, sich leicht auf die Lehne eines  
Stuhles stützend und die schlafte, seine Gestalt des  
jungen Mädchens beobachtend. Ein seltsames Ge-  
fühl schmerzlicher Wehmut aull in seinem  
Herzen empör. In wenigen Augenblicken würde  
er von dem Mädchen Abschied nehmen, um es  
vorausichtlich niemals wiederzusehen. Und doch

Der Bergarbeiter-Ausstand in Rheinland-  
Bessfalten beschränkt sich bisher auf einige Bezirke,  
der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Qué  
kriegt aber einen allgemeinen Streik voraus, wenn  
die Regierung nicht eingreift. Außer den Bergleuten  
der Zeche Brauchstraße streifen die Belegschaften der  
Zeche Kaiserstuhl II und Scharnhorst. Dagegen  
nimmt die Belegschaft der Zeche Herules noch eine  
abwartende Haltung ein, doch ist auch hier der  
Ausbruch des Streiks wahrscheinlich, nachdem die  
Verwaltung alle Forderungen der Arbeiter —  
Wiedereinstellung des entlassenen Knappschafts-  
ältesten, Beseitigung von Mißständen usw. — abge-  
lehnt hat. Die Ausständigen werden von ihren bis  
jetzt weiterarbeitenden Kollegen unterstützt. — Die  
Verwaltung der dem Eisens- und Stahlwerk Bösch  
gehörigen Zeche Kaiserstuhl wollte, wenn die Berg-  
leute die Arbeit bis zum Dienstage nicht aufge-  
nommen hätten, einen Teil der Dütenarbeiter feiern  
und die Hochöfen ausblasen lassen. Hiervon würden  
7000 Arbeiter betroffen werden. Ein Teil der  
Belegschaft der Zeche Scharnhorst ist wieder einge-  
fahren, immerhin beträgt die Gesamtzahl der schon  
Ausständigen einige tausend. Die Gärung unter  
den Arbeitern (besonders Polen) anderer Zechen  
dauert fort. — Der Ausstand dehnt sich auf das  
ganze Dortmunder Revier aus. 25 Schächte liegen  
still, mehr als 30 000 Mann streiken. Die Mahnungen  
der Führer, die Arbeit wieder aufzunehmen, sind  
erfolglos.

Uns Deutsch-Südbwestafrika liegen  
nähere Mitteilungen über das 50ft indige Negereiche  
Gefecht der Abteilung unter Major Weister am 2.  
3. und 4. Januar vor. Die aus drei Kompanien  
und einer Batterie bestehende Abteilung hat gegen  
Gendrik Witkoi — der also noch nicht auf englisches  
Gebiet geflüchtet ist — die „rote Nation“, Karas-  
leute (aus der Gegend der Karasberge), Feldschrei-  
dräger und Friedrich Maharero geschossen. Der fast  
at mindestens 80 Tote ver-  
er Sieg wegen Mangels an  
gung nicht voll ausgenutzt



in wunderbaren Zusammen-  
ge, daß er Henriette niemals  
er, daß er sie liebte mit der  
richtig seines jungen Herzens,  
er gehen, ohne ihr ein Wort  
zu haben.  
Henriette, Mademoiselle Ger-  
„wenn ich es wage, noch  
Sie zu richten.“  
Henriette schloß die Augen  
leicht zusammenschreckte und  
er senkte.  
er mit trauriger Stimme  
hellen, daß Sie in mir nur  
hülflos stehen, aber bei der  
hörenden Stunden, die ich in  
er Seite erleiden durfte, be-  
zuzuhören, mir zu gestatten,  
ich jene Stunde niemals ver-  
te Stunde legte, welche mich  
Sie noch einmal treffen  
nigen Augenblicken von hier  
gewissen Zukunft entgegen,  
leicht der Tod erwarten mich  
zu mir, Henriette, welches  
ich als Trost mit mir nehmen kann, daß Sie in  
dem Feind Ihres Vaterlandes nicht Ihren persön-  
lichen Feind sehen, daß Sie mir eine freundliche  
Erinnerung bewahren wollen. Mehr fordere ich  
nicht, Henriette, mehr darf ich nicht fordern — ich  
weiß, daß Sie mir nicht mehr gewähren können —  
Sie sind Französin — ich ein Deutscher, und der

